

# DIE SÜSSE SEITE VON EIGER, MÖNCH UND JUNGFRAU

Der Eiger stolz, die Jungfrau unschuldig, dazwischen der etwas vernachlässigte Mönch. Man kennt sie. Doch wie sind die drei Berge wirklich, in ihrem Innersten? Ein Confiseur und eine Teefrau sind auf den Geschmack des Dreigestirns gekommen.

Drei Gipfel, süss flankiert von rechts nach links: Eigergrüessli, Mönchskristall und Jungfrauspitzli aus Wengen.



Text und Bilder: Rémy Kappeler

**D**er Eiger riecht herb, die Jungfrau süsslich-mild, der Mönch nach Kräutern ... Der Eiger schmeckt nach Grand-Cru, die Jungfrau etwas nach Kirsch, der Mönch nach Caramel.

Viel wurde schon über die drei berühmten Berge geschrieben, fantasiert, gelobhudelt. Auf einer sonnigen und aussichtsreichen Winterwanderung vom Männlichen zur Kleinen Scheidegg lässt sich dieses Spiel problemlos weiterführen: Der Eiger ist dem Menschen hier nahe, doch fordert er ihn mit seiner mächtigen,

meist im Schatten liegenden Nordwand auch heraus. Als müsste der Kleinste (3967 m) unter den Dreien sich aufspielen und mit seinem markanten Grat zur Kleinen Scheidegg hin, den ihn vollends zur Pyramide macht, prahlen.

Im Verlaufe der Wanderung lässt sich auch der Mönch (4110 m) blicken. Stolz und mächtig ist er, doch etwas bescheiden. Er ist ja auch der ewig Dritte. Früher wurde er gar Hintereiger genannt. Er steht

in der Mitte, als beschütze er die verführerische Jungfrau vor dem kühnen Eiger. Der untere Teil des Eigergletschers liegt dem Mönch zu Füßen und müsste deshalb eigentlich dessen Namen haben, denkt der Betrachtende. Wie auch immer, es ist nicht vorzustellen, dass sich der Mönch deshalb aus der Fassung bringen liesse.

Schliesslich taucht auch die Jungfrau am Horizont auf. Sie steht etwas abseits, durchs Jungfraujoch getrennt von den beiden anderen, und ist die Höchste der drei (4158 m). Aber auch die Unzugänglichste.

Vor ihr fällt ein Trichter ab, dessen Furchen voller Schnee sind, darunter liegt der Giesengletscher wie ein Kind im Schoss seiner Mutter. Die Jungfrau sieht freundlich aus, gar etwas unspektakulär – sie erträgt es stoisch, dass ihr das 400 Meter weniger hohe, perfekt kegelförmige Silberhorn ästhetisch den Rang locker abläuft. Die wahren Werte zählen für die Jungfrau: Sie ist der erste Viertausender, der in der Schweiz bestiegen worden ist.

## Süsse Schoggiberge

Solch spielerische Gedanken wie auf unserer Winterwanderung haben sich auch Einheimische schon gemacht. Zum Beispiel Stefan Baumann von der Wengener Confiserie Vincenz. Er und sein Team haben die Berge für sich charakterisiert und sie als Pralinés gegossen: das Eigergrüessli, der Mönchskristall und das Jungfrauspitzli haben alle ihr eigenes süsses Innerstes:

Der Eiger steht den Menschen am nächsten. «Man könnte sagen, man ist per Du mit ihm», sagt Baumann. Die zartschmelzende Füllung des Eigergrüessli ist mit einem feinen Marc de Champagne getränkt. «Nur der beste Edelbrand für den

besten Freund sozusagen», erklärt Baumann. Umhüllt ist der Eiger von Grand-Cru-Milchschokolade.

In Form eines Kristalls – die alte Gussform dazu hat Baumann vor Kurzem im Lager wieder gefunden – kommt der Mönch daher. «Die Scharten, Kanten und Winkel des Berges erinnern uns an einen Kristall», sagt er. Der weisse Pralinémantel hat einen mystisch blauen Schimmer, der den Glamour des Mönchs heraushebt.

Gefüllt ist der Mönch mit einer Caramel-Mandel-Füllung, gespickt mit Mandelsplittern – eine knusprig-süsse Gaumenfreude.

«Die Jungfrau schliesslich ist ein sanfter Berg», erzählt Baumann. Das Praliné hat denn auch eine sanfte, weiche Form. «Sie ist etwas verspielt, aber ausreichend ladylike», schwärmt er. Die Füllung hat ▶